

es für uns Jünglinge, die wir uns längst kannten und schätzten, uns nun als Brüder zu erkennen; welches Entzücken, in dem siegreichen Feldherrn, der heute seine Lorbeeren mit uns geteilt hatte, einen liebevollen Vater zu erblicken; welche Seligkeit, als der eben erkannte Vater uns der von uns noch unerkannten liebenden Mutter zuführte. Wir können in Wahrheit sagen: Das ist ein Tag, den uns der Herr bereitet hat; laßt uns ihn feiern mit Freude und Jubelgesang!“

Sechzehntes Kapitel.

Der junge Hirt.

„Meine Geschichte,“ sprach hierauf Theopistus, „ist der Geschichte meines Bruders sehr ähnlich; ich kann also etwas kürzer sein.“

Wie der Wolf mich forttrug, hat der Vater noch gesehen. Zwei wackere Männer jagten mich dem Tiere ab. Sie waren zwei Hirten, die in dem waldigen Gebirge einen Widder suchten, der sich von der Herde verirrt hatte. Da hörten sie plötzlich das Geschrei eines Kindes. Sie sprangen hin und erblickten den Wolf, der scheu und flüchtig, wie ein Räuber, mit mir zu entrinneu suchte. Sie hatten einen großen, zottigen Hund bei sich, der an Mut und Stärke einem Wolfe wenig nachgab. Der Hund stürzte, von den Männern angehezt, sogleich wütend auf den Wolf zu, und packte ihn im Genicke. Der Wolf ließ mich los, und wehrte sich seiner Haut. Die Männer kamen